

Benjamin Marquart

Held – Märtyrer – Usurpator

Der europäische Napoleonismus im Vergleich
(1821–1869)



Benjamin Marquart

Held – Märtyrer – Usurpator

HELDEN – HEROISIERUNGEN – HEROISMEN

Herausgegeben von

Ronald G. Asch, Barbara Korte, Ralf von den Hoff
im Auftrag des DFG-Sonderforschungsbereichs 948
an der Universität Freiburg

Band 11

ERGON VERLAG

Benjamin Marquart

Held – Märtyrer – Usurpator

Der europäische Napoleonismus
im Vergleich
(1821–1869)

ERGON VERLAG

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Umschlagabbildung:
Jean-Pierre-Marie Jazet / Jean-Jacques Werner:
Napoleon Ier sortant du tombeau (nach Horace Vernet), o. O. ca. 1840.
Musée des châteaux de Malmaison et de Bois-Préau, N.2569.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Ergon – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2019
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und für Einspeicherungen in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Umschlaggestaltung: Jan von Hugo
Satz: Thomas Breier

www.ergon-verlag.de

ISBN 978-3-95650-517-1 (Print)

ISBN 978-3-95650-518-8 (ePDF)

ISSN 2365-886X

Inhalt

Vorwort.....	9
1. Einleitung	11
2. 1821 – „La mort de Napoléon“	31
2.1. Frankreich – Heroisierung als politischer Protest und Dissens	31
2.1.1. 5. Juli 1821 – „La mort de Napoléon“	31
2.1.2. „Revue des brochures principales“ – Metadebatten	39
2.1.3. Soldaten, Sekretäre und Ärzte – Diskursakteure 1821	47
2.1.4. Heroisierungen des unheroischen Todes	65
2.1.5. König oder Kaiser? Heroische Trauer als subversiver Protest	81
2.2. Großbritannien – zwischen radikaler Politik und romantischer Ästhetisierung	104
2.2.1. „Napoleon in Exile“ – Exilpolitik, Schuldfrage und nationale Identität	104
2.2.2. Die Domestizierung des modernen Prometheus – Akteure und Räume des britischen Napoleonismus	128
2.2.3. Wellington vs. Napoleon – britische Exzeptionalitätskonzepte	146
2.3. Deutschland – Epigonalität, ‚bildungsbürgerliche‘ Aneignung, Heldendefizit	154
2.3.1. „Ei fu“ – Epigonale Dichtung als napoleonistischer Raum	156
2.3.2. Die deutsche Geschichte Napoleons – Original und Übersetzungspolitik	161
2.3.3. Gegenhelden? – Luise, Blücher & Co.	175
Zwischenfazit I: 1821, ein neuer Napoleonismus?	185

3.	1833 – „La statue de Napoléon“	189
3.1.	Frankreich – geschichtspolitische Aneignungen	189
3.1.1.	„Je m'appelle Arcole“ – napoleonistische Narrative der Julirevolution	190
3.1.2.	Napoleon auf der Säule – orleanistische Gedenkpolitik der frühen 1830er Jahre	204
3.1.3.	Siegesbögen, Frontispize, Staatsstreiche – Herausforderungen des orleanistischen Napoleonismus	226
3.2.	Großbritannien – Heldennostalgie	237
3.2.1.	Memoiren, Biografien, Anekdoten – unpolitischer Napoleonismus?	237
3.2.2.	„Reminiscences of the Emperor“ – napoleonistische Nostalgie	244
3.3.	Deutschland – Heldenvergleiche	248
3.3.1.	Freund oder Feind? – Deutsche Perspektiven auf Napoleon	248
3.3.2.	Napoleon und Friedrich – Heldensehnsucht	261
4.	1840 – „Le retour des cendres“	271
4.1.	Frankreich – Herausforderungen und Aneignungskämpfe	271
4.1.1.	Von der Bastille zum Invalidendom – Versuche heroischer Revitalisierung der Monarchie	272
4.1.2.	Die Pilgerfahrt der Belle-Poule – Heroisierung und Sakralisierung	282
4.1.3.	15. Dezember 1840 – „Le moi d'Austerlitz“	302
4.2.	Großbritannien – Nostalgie, Kommerzialisierung und Theoretisierung	320
4.2.1.	Napoleons zweites Begräbnis – der britische Blick nach Paris	320
4.2.2.	„Now exhibiting at the Egyptian Hall“ – Napoleon im Museum	325
4.2.3.	„Our last Great Man“ – napoleonistische Metadiskurse	330

4.3.	Deutschland – Historisierung und nationale Abgrenzung	343
4.3.1.	„Die Todtenfeier des Kaisers Napoleon“ – der deutsche Blick nach Paris	344
4.3.2.	„Geschichte des Kaisers Napoleon“ – die wachsende napoleonistische Bibliothek	357
4.3.3.	Preußenkönig und Befreiungskriege – deutsche Heldenkonzepte um 1840	362
Zwischenfazit II:		
	Konsolidierung und Konflikt – ein belastetes Erbe?	371
5.	1851 – „Le coup d’état“	375
5.1.	Frankreich – die schwierige <i>Imitatio heroica</i>	375
5.1.1.	„Le prince-président“ – der republikanische Bonaparte	375
5.1.2.	Staatsstreich und Kaiserreich – Napoleon III.	400
5.1.3.	„Napoléon le petit“ – Napoleonisten gegen Napoleon?	420
5.2.	Großbritannien – zwischen Abgrenzung und Allianz	425
5.2.1.	Britische Reaktionen auf den Staatsstreich	425
5.2.2.	„A great name, the gift of God“ – Wellingtons Tod	431
5.2.3.	Kriegsallianz und Staatsbesuch – 1854/55	448
5.3.	Deutschland – politische Analyse und Nationaldenken	457
5.3.1.	„Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“ – Marx et al.	457
5.3.2.	„Napoleon III. und die gegenwärtige Weltkrisis“ – deutsche Perspektiven	465
6.	1869 – „Le centenaire de Napoléon“	477
6.1.	Frankreich – die gescheiterte <i>Imitatio heroica</i>	477
6.1.1.	Säule und Dom – eine gescheiterte Bildpolitik?	477
6.1.2.	15. August 1869 – Hundert Jahre Napoleon	489
6.2.	Großbritannien – evangelikale Heldenkritik und historisches Urteil	500
6.2.1.	Die italienische Frage – ein Napoleon als Vertreter britischer Politik?	501

6.2.2. „The Destined Monarch of the World“ – evangelikaler Napoleonismus	509
6.3. Deutschland – Deheroisierung und Nationsfindung	516
6.3.1. Zwischen Hoffnungsträger und „Menschenschlächter“ – der deutsche Napoleonismus zwischen 1860 und 1870	518
6.3.2. „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht“ – Ende und Anfang	529
Zwischenfazit III:	
Ein neuer Napoleon? – Zwischen Analogie und Abgrenzung	537
7. Der Napoleonismus zwischen Legitimations- und Geschichtspolitik – Schlussbetrachtungen	543
Abbildungsnachweise	553
Quellen- und Literaturverzeichnis	555
Quellenverzeichnis	555
Bildquellen	588
Literaturverzeichnis	591
Personenregister	605
Ortsregister	613

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist im Rahmen des Freiburger Sonderforschungsbereichs 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“ entstanden. Zwischen 2012 und 2016 hatte ich das große Glück, als wissenschaftlicher Mitarbeiter eines der Teilprojekte der ersten Förderphase dieses interdisziplinären geisteswissenschaftlichen Verbundprojektes zu betreuen. Damit hatte ich die Gelegenheit, über mehrere Jahre mit einer Gruppe herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammenzuarbeiten, deren Anmerkungen, Ratschläge und deren Kritik mein eigenes Projekt und somit auch dieses Buch zutiefst geprägt und sehr viel besser gemacht haben, als es ohne diesen Resonanzraum jemals hätte werden können. Deshalb gilt mein Dank im Allgemeinen der Deutschen Forschungsgemeinschaft nicht nur für die Förderung meines Projektes, sondern auch die solcher oftmals zu Unrecht kritisierte Sonderforschungsbereiche. Gerade geisteswissenschaftliche interdisziplinäre Verbundprojekte wie der SFB 948 sind meiner Meinung nach kein ‚Luxus‘, sondern bereichern das intellektuelle Potential unserer Gesellschaft ungemein.

Im Besonderen gilt mein Dank an erster Stelle meinem Doktorvater Prof. Dr. Jörn Leonhard für die Gelegenheit, am Sonderforschungsbereich mitzuarbeiten und diese Arbeit unter seiner Schirmherrschaft zu verfassen, sowie für seine aufmerksame Betreuung und Unterstützung. Ich bedanke mich außerdem bei Prof. Dr. Achim Aurnhammer, der mich durch meine Zeit am SFB als Zweitbetreuer begleitete, und bei Prof. Dr. Ronald G. Asch, der die Arbeit in der letzten Phase als Zweitgutachter betreute.

Wie bereits angesprochen möchte ich mich außerdem bei allen Mitgliedern des SFB der ersten Förderphase bedanken, bei den projektleitenden Professorinnen und Professoren, die mit uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stets auf Augenhöhe zusammengearbeitet haben, und bei meinen Mitpromovierenden, die ich in meinen Jahren am SFB als eine Gruppe herausragender Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler kennengelernt habe. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit ihnen allen hat diese Arbeit ungemein bereichert. Ich bedanke mich außerdem bei Andreas Friedrich, der uns als Koordinator des SFB unterstützte, sowie bei Ulrike Zimmermann, die uns als Koordinatorin des Graduiertenkollegs des SFB stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Und nicht zuletzt danke ich dem Vorstand des SFB für die Aufnahme meiner Arbeit in die Publikationsreihe, dem gegenwärtigen Koordinator Sebastian Meurer für seine unermüdliche Unterstützung bei der Vorbereitung der Publikation sowie Philipp Mulhaupt, der sich mit großer Mühe der Redaktion meines Manuskripts gewidmet hat.

Neben meiner Tätigkeit am Sonderforschungsbereich hatte ich in diesen Jahren außerdem das Glück, als Doktorand Teil des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte Westeuropas am Historischen Seminar der Universität Freiburg zu

sein. Und auch in diesem Zusammenhang habe ich Kolleginnen und Kollegen gefunden, die meine Arbeit geprägt und bereichert haben. Ich danke Anna Laiß, Axel Dröber und Fabian Rausch, mit denen ich mehrere Jahre lang ein Büro geteilt habe, was nicht nur immer wieder meinen Gemütszustand, sondern auch die Qualität meiner Arbeit positiv beeinflusst hat. Ich danke außerdem Christina Schröer, Sonja Levsen, Theo Jung und Friedemann Pestel, die mir immer wieder mit guten Ratschlägen und Anmerkungen weitergeholfen haben.

Und schließlich muss ich mich bei meinen Freunden und meiner Familie bedanken. Ich bedanke mich bei Manuel Geist und Jan Feuring, mit denen ich im Lauf meiner Promotion den besten ‚Think Tank‘ meines Lebens bildete, was mir eine große Unterstützung war. Ich bedanke mich außerdem bei Manuel Geist und Axel Dröber dafür, dass sie die Mühe einer ausführlichen Korrekturlektüre meiner Arbeit auf sich genommen haben. Dieser Dank gilt auch meiner Mutter Brigitte Marquart sowie meiner Frau Ursula Menne, der außerdem mein unendlicher Dank dafür zukommt, dass sie mich nicht nur über die Jahre meiner Arbeit an meiner Dissertation in den verschiedensten emotionalen Zuständen ertragen musste, sondern mich dabei auch stets ohne Vorbehalte unterstützt und vorangebracht hat.

Stuttgart, August 2019

Benjamin Marquart